



**Epiphania 2014 –**

**Tag der Weltmission 06.01.2014**

**Gottesdienstentwurf  
mit Predigt über 2. Kor. 4, 1-6**

Münsterplatz 21  
89073 Ulm

**Yasna Crüsemann**  
Prälaturpfarrerin

Fon 0731 37994520  
Fax 0731 37994526  
DiMOE.Ulm@elk-wue.de  
www.DiMOE.de

### **Vorbemerkungen:**

Der Predigttext wird in den Kontext von Erfahrungen aus **Lateinamerika** gestellt. Lateinamerika wird bei uns im Jahr 2014 über die Fußballweltmeisterschaft in Brasilien wahrgenommen werden – dieser Entwurf beleuchtet dagegen Erfahrungen von Menschen am Rande der Gesellschaft und der medialen Wahrnehmung. In der Erklärung des ÖRK zu Mission und Evangelisation heißt es: *Menschen in privilegierten Positionen können von den täglichen Überlebenskämpfen von Menschen an der Peripherie viel lernen.* Die Erfahrungen der fernen Geschwister geben uns Impulse darüber nachzudenken, wie *Kirche inmitten ökonomischer und ökologischer Ungerechtigkeit und Krisen missionarisch mit einem globalen Bezug wirken* kann.

Der Entwurf wurde von Prälaturpfarrerin Yasna Crüsemann, (DiMOE Ulm) im Gespräch mit José Miguel Pereira Gomez (Theologe, Venezuela, freier Mitarbeiter im DiMOE Ulm) erarbeitet. Die Texte können selbstverständlich nach eigenem Ermessen gekürzt und ausgewählt werden.

Zur Anschauung empfiehlt es sich - wenn möglich - eine Petroleum- bzw. Sturmlampe mitzubringen.

Weitere Hinweise unter [www.dimoe.de](http://www.dimoe.de)



**EVANGELISCHE LANDESKIRCHE  
IN WÜRTTEMBERG**

## Liturgie und Predigt Epiphania 6.1.2014

### Musik zum Eingang

Lied EG 69,1-4 Der Morgenstern ist aufgedrungen

### Votum/Begrüßung

Im Namen Gottes...

*Die Finsternis vergeht, und das wahre Licht scheint jetzt* (1. Joh. 2, 8b). Mit diesem Wort aus dem 1. Johannesbrief grüße ich Sie zum Gottesdienst an Epiphania. Wir feiern das Licht, das mit Christus in der Welt erschienen ist. Es verbindet uns weltweit und öffnet unseren Blick für die fernen Geschwister. Wir blicken heute über unseren Horizont zu den fernen Geschwistern nach Lateinamerika. Lateinamerika wird auch Kontinent der Hoffnung genannt. Wie leuchtet das Licht der Hoffnung auf dem Kontinent der Hoffnung? Wie leuchtet es zu uns herüber?

### Psalm EG 763 Hymnus aus dem Johannesevangelium

Ehr sei dem Vater...

### Eingangsgebet (frei nach C. Floristán, Spanien)

Du bist das wahre Licht,  
die Sonne, die jeden Menschen anstrahlt,  
der in diese Welt kommt.  
Dein Licht breite sich aus in der Welt

und erstrahle  
in den Herzen von Alten und Jungen,  
von Frauen und Männern.

In unsere Freuden und Traurigkeiten,  
schein du mit deinem Licht hinein,  
in unser Leben  
aus Tagen und Nächten,  
aus Licht und Schatten,  
aus Hoffnung und Verzweiflung.

Du, unser Gott atmest in der Tiefe von allem, was lebt.  
Du erschaffst das Licht aus der Tiefe der Finsternis.  
Lass dein Licht leuchten  
in die Finsternis der Welt und unserer Herzen.

Lass uns Dein Licht erkennen  
und unterscheiden  
von all dem Glanz, der uns täglich blendet.  
In der Stille hören wir auf dich.

### Stilles Gebet

**Abschluss Stilles Gebet** *Das ewig Licht geht da herein, gibt der Welt ein' neuen Schein; es leucht' wohl mitten in der Nacht und uns des Lichtes Kinder macht.* (EG 23,4) AMEN

Lesung Mt 2,1 -12

**Glaubensbekenntnis:** Nicänum EG 687

**Lied: Thuma Mina 178/Liederbuch für die Jugend 451:**

*Mache dich auf und werde licht* oder:

**Gloria aus Cuba** (s. Anhang) oder:

**EG 544, 1-4** Wie schön leuchtet der Morgenstern

**Predigttext 2. Kor 4, 1-6 (Übersetzung Bibel in gerechter Sprache)**

1 Von daher und weil wir die Aufgabe der Übermittlung bekommen haben, verlieren wir nicht den Mut. Wir haben ja Barmherzigkeit erfahren.

2 Von aller Art der Geheimnistuerei haben wir uns losgesagt, sie ist verwerflich. Wir gehen unseren Weg nicht mit Hinterlist, verfälschen auch nicht Gottes Wort. Vielmehr empfehlen wir uns selbst, in dem wir die Wahrheit für die Urteilskraft aller Menschen und in Verantwortung vor Gott offen legen.

3 Wenn aber unsere Freudenbotschaft dennoch zugedeckt ist, dann ist sie es bei den Verlorenen,

4 bei Menschen, die ungläubig sind und Gott nicht vertrauen. Ihr Verstand ist von der Gottheit dieses Zeitalters verdunkelt worden. So sehen sie das helle Licht der Freudenbotschaft nicht, den Lichtglanz des Messias, welcher das Ebenbild Gottes ist.

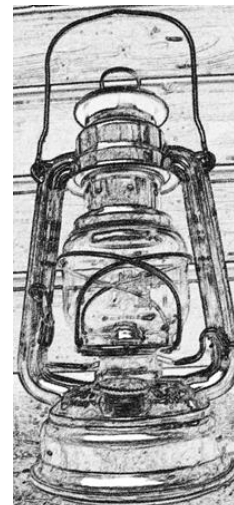
5 Wir verkündigen ja nicht uns selbst, sondern dass Jesus Christus Herr ist – und uns selbst um Jesus willen als Menschen, die für euch Sklavenarbeit tun.

6 Denn Gott sprach: *Licht soll aus der Dunkelheit hervorstrahlen*, und Gott hat ein helles Strahlen in unsere Herzen gegeben, so dass wir das Leuchten der Gegenwart Gottes im Angesicht des Messias Jesus erkennen.

**Predigt zu Epiphania 2014 über 2. Korinther 4, 1-6:**

**„Werde Lichtstrahl, der die Nacht durchbricht“**

**1. Erleuchtet vom Licht der Hoffnung: eine Erfahrung aus Lateinamerika**



Liebe Gemeinde,  
der Strom war ausgefallen. Wieder einmal. Die Regierung hatte ihn abgestellt. So war es einfacher das Viertel zu durchsuchen. So konnte man die Menschen einschüchtern. Grell leuchten die Lichter der Militärwagen die Straßen aus. Drinnen schließen die Freunde die Fensterläden und zünden die Petroleumlampe an. Ein kleines und bescheidenes Licht. Das Licht der armen Leute. Von Feuerland bis zum Rio Bravo, in ganz Lateinamerika, erleuchten

Petroleumlampen die Häuser vieler Menschen, die keinen Zugang haben zu Strom oder Wasser. Es ist ein robustes, zähes, unverwüstliches Licht. Nicht so romantisch wie Kerzen, nicht so unerschwinglich wie Strom, dafür langlebig, hell und wetterfest.

Die helle Petroleumlampe in der Mitte des Tisches sammelt die besorgten Menschen um einen Tisch. Das Licht macht sie ruhig. Einer beginnt zu lesen: *Licht leuchte aus der Finsternis hervor*. So beginnt die Schöpfung. Jede Schöpfung, jeder Anfang, jede Hoffnung beginnt mit Licht, das ins Dunkel fällt. Immer wieder zeigt sich dieses Licht einer neuen Schöpfung in der Geschichte Gottes mit den Menschen. Immer wieder führt es Menschen auf neue Wege und zu neuer Hoffnung: die Hirten auf dem Feld. Die Weisen aus dem Morgenland. Die Frauen am Ostermorgen. Und Paulus hat es in Damaskus wie einen Blitz durchfahren und mitten ins Herz getroffen. Mit diesem Licht beginnt etwas Neues: eine neue Schöpfung, ein neuer Morgen, eine Wende im Leben eines Menschen, einer Gemeinschaft, eines Volkes. Heute feiern wir dieses göttliche Licht, das durch Christus in die Welt leuchtet – als Licht der Hoffnung. „Wo erfahren wir dieses Licht heute?“, fragen unsere Glaubensgeschwister aus Lateinamerika. Wo leuchtet es in unserer dunklen Geschichte aus Gewalt, Ungerechtigkeit und Armut auf?

Die Menschen, die in einem Armenviertel in Santiago de Chile angstvoll um die Petroleumlampe sitzen, erfahren es noch in

derselben Nacht. Nichts sehnten sie mehr herbei als ein Ende langjähriger Nächte und Tage der Gewalt. Bei einer dieser Militäraktionen wurde ihr Priester erschossen. Einer der vielen Opfer der Diktatur. Die Kugel traf ihn durch die Hauswand in den Kopf, als er die Bibel las. Seine Geschichte haben sie zum Gedächtnis auf eine Mauer gemalt neben ihren Hoffnungen und Träumen von Frieden. Nun aber werden sie es erleben: die Nacht der Angst geht zu Ende. Am frühen Morgen verbreitet sich die Nachricht wie ein Lauffeuer: die Regierung hat vor der Volksabstimmung mit ihrem klaren „Nein“ zum Diktator kapituliert. Aus allen Häusern werden sie auf die Straßen stürmen. Sie werden singen, tanzen, feiern. Die Stadt wird sich nach 17 Jahren Diktatur in einen einzigen Tanz der Befreiung verwandeln. Ein paar Tage lang. Sicher: nach dem Tanz, nach dem Fest kommt der Alltag und mit ihm die Mühen der Ebene, die Rückschläge, die Ernüchterung. Heute, ein Vierteljahrhundert später, beklagt das Land eine Bildungsmisere, ein miserables öffentliches Gesundheitssystem, zunehmende Gewalt besonders gegen Frauen und Kinder und den wachsenden Einfluss der Drogenmafia. Und kaum irgendwo auf dem Kontinent öffnet sich die Schere zwischen arm und reich so sehr wie hier.

Dennoch bleibt die Erfahrung: einmal wird die Nacht der Geschlagenen und Gedeemütigten zu Ende gehen. Das Licht eines neuen Morgens geht auf. Veränderung ist möglich. Sie haben es erlebt. So wie viele Menschen wenig später in

unserem Land, die mit Kerzen in den Händen begannen Mauern zu Fall zu bringen.

Auch Paulus war auf dem Weg nach Damaskus ein Licht aufgegangen. Gottes Gegenwart im Angesicht Christi: das leuchtete ihm plötzlich ein: eine Entdeckung, die ihn in die Welt hinausdrängt und zum Missionar macht. Licht kann nicht für sich bleiben. Licht strahlt. Es muss ausstrahlen. Doch auf seinen Reisen durch die damalige Welt muss dieses Licht – wie die Petroleumlampe - vielen Stürmen standhalten. In Korinth sind es Stürme, die ihm von Seiten der Konkurrenten hart ins Gesicht blasen. Die machen offensichtlich mehr Eindruck als er. Er predigt zwar offen und frei heraus, ohne Hinterlist. Doch trotz allem Licht, das ihn erleuchtet und das er verbreitet, scheint er kein strahlender Missionar gewesen zu sein. Andere glänzten da weitaus mehr – auch mit Zahlen und Erfolgen. Oder blendeten sie nur?

## **2. Verblindet: die Macht der Götter dieser Weltzeit**

Denn das gibt es auch: Licht, das nur blendet, nicht erhellt. Was blendet die Korinther? Warum bleibt die helle Freudenbotschaft für so viele dunkel? Liegt es an Paulus? Liegt es am Prediger? Unternehmensberatungen haben uns das weisgemacht: Die Botschaft ist gut, aber die Botschafter bringen sie nicht richtig rüber. Solche Erkenntnisse hat sich unsere Kirche in Deutschland viel Geld kosten lassen. „Und?“, fragt man sich Jahre später. Hat uns das als Kirche gerettet? Paulus nennt einen anderen Grund: die Menschen vertrauen

nicht auf Gott. Ihr Verstand ist von der Gottheit dieses Zeitalters verdunkelt. Verblindet, übersetzt Luther. Wer ist die Gottheit dieses Zeitalters? Paulus mag die antiken Götter im römischen Reich vor Augen haben. Oder den römischen Kaiser selbst. Diese Götter verlangen Anbetung. Mit den richtigen Zeremonien und Praktiken lässt sich ihr Zorn besänftigen und Unglück abwenden. Aber wehe, man versäumt etwas! Die antiken Gottheiten sind Teil eines religiösen Versicherungswesens.

Frömmigkeit als Versicherungswesen - davon sind wir auch heute nicht fern. Eine höhnische Göttin der Gesundheit macht uns weis, dass man mit dem richtigen Lebensstil gesund bleiben kann. Wer krank wird, hat wohl selber Schuld - zumindest Mitschuld - und irgendetwas falsch gemacht. Auf jeden Fall ist das Leben durch eine richtige Lebensweise doch irgendwie in den Griff zu kriegen, flüstern der Gott der Machbarkeit und seine charmanten Töchter Fitness, Wellness und Happiness. Andere Götter verheißen Wohlstand und Gesundheit, wenn man nur richtig glaubt und betet. Der Glaube an den Gott, der Wohlstand schafft, hat gerade auch in Lateinamerika Konjunktur. Wen wundert es, dass Menschen in Armut für ihn anfällig sind?

Und über allem thront der habgierige und mächtige Götze des globalen, freien Marktes. Er fordert seinen Tribut und absolute Gefolgschaft. Er präsentiert sich als alternativlos und regiert mittlerweile in fast alle Bereiche unseres Lebens hinein. Er

ernährt sich von Wachstumszwängen und schürt Ängste: die Angst den Anschluss an Gesellschaft zu verlieren, die Angst zu kurz zu kommen und nicht mithalten zu können, die Angst vor dem Tod. Er narkotisiert Menschen und macht sie gleichgültig gegenüber seinen Opfern und deren Leiden: gleichgültig gegenüber den Näherinnen in Bangladesh, die für unsere Tüten voller günstiger Kleidung in einsturzgefährdeten Bruchbuden zu Hungerlöhnen arbeiten.

Er macht uns gleichgültig gegenüber den Menschen in Lateinamerika oder Afrika, deren Wasser und Lebensraum unwiderruflich durch den Abbau von Gold und anderen Metallen vergiftet wird. Er sättigt sich an unserer Zukunftsangst, die uns Goldbarren in Tresoren bunkern lässt.

Er macht uns gleichgültig gegenüber der Vertreibung und dem Hunger unzähliger Menschen, weil ihr Land mit dem Anbau von Soja, Ölpalmen und Zuckerrohr unseren ungezügelten Bedarf an Fleisch und Energie sättigen soll anstatt ihr Überleben zu sichern.

Die *Gottheit dieses Zeitalters* – wie sie Paulus nennt – sie ist es, die den Verstand vernebelt, die Sinne verblendet und das Licht der Freudenbotschaft verdunkelt. Nicht die glanzlosen Prediger: auf die, auf uns, kommt es nicht in erster Linie an. Wir tun einen Dienst. Sklavendienst nennt ihn Paulus. Wir stehen nicht im Zentrum. Denn *wir verkündigen ja nicht uns selbst* – so Paulus – *sondern dass Jesus Christus Herr ist.*

Eine Kirche, die sich selbst verkündigt, wird nicht in die Welt hinein strahlen. Sie ist besorgt um sich selbst. Sie kreist um sich selbst und sie leidet an sich selbst. Eine narzisstische Kirche und Frömmigkeit hat vor allem sich selbst, ihren eigenen Erhalt, ihre eigene Rettung im Blick. Und natürlich lässt sie sich von großen Zahlen und Messbarem beeindrucken.

### **3. Erleuchten: Christus predigen – der Welt den Glanz der Hoffnung bringen**

Eine Kirche, die Christus verkündigt, wird dagegen in Konflikt mit den Götzen und Herren dieses Zeitalters geraten. Denn Christus ist keine inhaltsleere Formel. Während jene Selbstbezogenheit schüren, rückt er Gott und die Liebe zu den Nächsten ins Zentrum. Während sie den Geist des Individualismus beschwören, teilt Christus das Brot und alle werden satt. Verherrlichen sie große Zahlen, schaut Christus nicht auf die 99, sondern gibt das eine Verlorene nicht auf. Lassen sie uns gegen Unrecht abstumpfen, verkündigt er: „Selig sind, die hungern und dürsten nach Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden.“ Nehmen sie die Ausgrenzung von großen Teilen der Menschheit als unabänderlich hin, holt er Kinder und Kranke in die Mitte der Gemeinschaft. Gilt das Leben auf Kosten anderer bei ihnen als unausweichlich, verspricht er allen Leben in Fülle.

Eine Kirche, die Christus predigt, nimmt an dieser Mission Christi teil: *mache dich auf, werde Licht, werde Strahl, der die Nacht durchbricht, Schein, der Dunkelheit erhellt, Glanz, der*

*Hoffnung bringt der Welt, Licht, das wärmt in kalter Zeit, das von Traurigkeit befreit.*<sup>1</sup>

Zu einem solchen Lichtstrahl werden wir – wird Kirche –, wenn wir mehr wahrnehmen, mehr erkennen und uns mit mehr beschäftigen als mit uns selbst. Dazu sind wir befähigt und beauftragt, sagt Paulus, denn: *Gott hat ein helles Strahlen in unsere Herzen gegeben, dass wir das Leuchten der Gegenwart Gottes im Angesicht des Messias erkennen.*

Der Blick auf Christus ist heilsam und befreit uns von dem ängstlichen Starren auf uns selbst. In Lateinamerika leben dies kleine christliche Gruppen und Gemeinden an vielen Orten. Sie werden selbst „Lichtstrahl, der die Nacht durchbricht“. Was sie verbindet: sie lesen miteinander die Bibel, sie engagieren sich und sie feiern das Leben. Sie bilden keine kleine Welt für sich, sondern sind zur Welt und Gesellschaft hin offen. Mission heißt für sie: dort hingehen, wo Menschen leiden, Hoffnung bringen, denen Unrecht getan wird. Das geschieht sehr konkret: sie zeigen Kleinbauern, wie sie ihr Stück Land so bewirtschaften können, dass es der Umwelt *und* dem Ertrag zugutekommt. In Rechtsstreitigkeiten um Landtitel stehen sie denen bei, die kaum lesen können. Mit ihnen verteidigen sie ihre Grundrechte auf Wasser und Land. Sie suchen sich Verbündete und bilden ein Netzwerk all derer, die allein keine Chance haben. Vernachlässigten Jugendlichen geben sie Raum und klären sie

über ihre Rechte auf. Gedeemühten Frauen helfen sie, ihr Selbstwertgefühl wieder zu gewinnen. So ist Kirche nicht um sich selbst bekümmert, sondern verschafft dem Licht Christi in der Welt Raum und bringt es zum Leuchten. Nicht selten bringt sie dieses Engagement in Konflikt mit herrschenden Interessen und ihr Leben in Gefahr. Aber: „Wie du dich den Armen nährst, mit Liebe oder Geringschätzung, so nährst du dich Gott.“, sagte Oscar Romero, einer der Grundzeugen und Märtyrer Lateinamerikas. Denn „Gott versteckt sich im Schicksal der Geschlagenen“. Dort finden wir ihn. Dort begegnen wir ihm.

Diesen Mut der lateinamerikanischen Geschwister, anderen zum Leben und zu ihren Rechten zu verhelfen, wünsche ich uns. Das schließt den Mut ein, den Konflikt mit den „Gottheiten unseres Zeitalters“ und denen, die ihnen zuarbeiten, nicht zu scheuen. Warum sind wir als Kirche so zaghaft, wenn Gerechtigkeit auf den Finanzmärkten gefordert wird? Warum setzen wir uns nicht lauter dafür ein, dass die Arbeit von Menschen in Pflege und Erziehung angemessen bezahlt wird? Und warum wehren wir uns nicht deutlicher, wenn Alte und Kranke immer mehr als Kostenfaktor gesehen werden?

*Werde Lichtstrahl, der die Nacht durchbricht:* es gibt viele Orte, die das Licht der Hoffnung nötig haben. Es gibt aber auch viele solcher Lichtstrahlen in unseren Landschaften. Manchmal sind sie ganz unspektakulär: die Treue der Frau, die seit Jahren

<sup>1</sup> Aus: „Denn dein Licht kommt“, Lied 214, in: Durch Hohes und Tiefes, Gesangbuch der Ev. Studierendengemeinden in Deutschland, Hg. Von E. Eckert u.a.

regelmäßig eine demente Dame aus dem Pflegeheim spazieren fährt, um das viele lieber einen Bogen machen. Gemeinden, die bei ihren Einkäufen fragen: wer hat das produziert und unter welchen Bedingungen? Und die nicht mehr gleichgültig nach dem Billigsten greifen. Kirchenbezirke, die sich um partnerschaftliche Beziehungen mit Gemeinden anderer Religionen oder in anderen Teilen der Welt engagieren.

Von Lateinamerika lässt sich aber auch noch etwas anderes lernen: der Glaube erschöpft sich nicht im Engagement. Miteinander feiern ist genauso wichtig. In der Feier wird vorweg genommen, wohin es gehen soll, worauf man hofft. Hier atmen Menschen auf. Wenigstens für kurze Zeit sind sie glücklich und befreit.



Wie Christus als Licht die Welt erhellt, so hat auch Kirche ihren Ort mitten in der Welt: sie begleitet durch die Nächte und die Stürme des Lebens – wie die Petroleumlampe – die

Sturmlaterne. Ihr Licht ist wie der Glaube, den Gott in unseren Herzen entzündet. Kein Licht, das alle unsere Nebel lichtet, doch ein Licht, das uns den Weg durch die Nacht weist. Ein Licht, mit dem wir anderen durch die Nacht helfen. Ein Licht der Gemeinschaft, in dem sich die Gesichter der anderen widerspiegeln. Ein Licht, das unser Leben in die Gemeinschaft mit dem Gott Jesu taucht. Ein Licht der Hoffnung, das in

unseren Herzen leuchtet und nicht nur Paulus mutig macht: *Dein Glanz steht jenen ins Gesicht, die deine Wege gehen, sie brauchen all die Götzen nicht, ihr Leben zu bestehen*<sup>2</sup>. Gottes Lichtglanz auf dem Antlitz Christi und in unseren Herzen macht es hell in den dunklen Räumen unserer Welt.<sup>3</sup> AMEN

**Lied: EG 661, 1-4 Ich glaube fest**

**Fürbitten mit EG 575:**

Lasst uns miteinander beten und nach den Worten: wir rufen zu dir, mit dem **Liedvers EG 575 Komm göttliches Licht**, antworten:

Barmherziger Gott, dein Licht ist aufgegangen über uns,  
dein Stern steht über dem Stall.

Wir danken dir für deine große, verströmende Liebe,  
die hier begann,

<sup>2</sup> 2. Strophe des Liedes 249: „Uns muss erst noch das Licht aufgehn“, in: Durch Hohes und Tiefes, Gesangbuch der Ev. Studierendengemeinden in Deutschland, Hg. Von E. Eckert u.a.

<sup>3</sup> Alternativer Schluss: ... macht es hell in den dunklen Räumen dieser Welt, wie eine Geschichte aus Lateinamerika erzählt: ein alter Mann, der auf dem Sterbebett lag, rief seine drei Söhne zu sich und sprach zu ihnen: „Was ich euch hinterlasse, kann ich nicht in drei Teile teilen. Es bliebe jedem sehr wenig. Ich habe daher beschlossen, alles was ich habe, dem als Erbe zu geben, der sich am klügsten erweist. Auf dem Tisch liegt eine Münze für jeden von euch. Nehmt sie! Der, der mit dieser Münze etwas kauft, was das ganze Haus füllt, der bekommt alles.“ Die drei Brüder gingen davon. Der erste Sohn kaufte Stroh, aber er konnte das Haus nur bis zur Hälfte füllen. Der zweite kaufte Säcke mit Federn, aber er konnte das Haus auch nicht füllen. Der dritte kaufte nur etwas Kleines: eine Kerze. Er wartete, bis es Nacht war. Dann zündete er die Kerze an und ihr Licht füllte das Zimmer. So bekam der dritte Sohn das Erbe des Vaters



in dem Kind, das da geboren wurde von Maria.  
 Leuchte mit Deinem Licht der Liebe  
 in die Dunkelheiten dieser Welt, sie hat es so nötig.  
 Wir rufen zu dir:

***1 Komm göttliches Licht erleuchte die Erde  
 erfüll unsre Herzen nimm Wohnung in uns.***

Wir bitten dich für die vielen Orte dieser Welt,  
 wo Hass, Vorurteile und Ungerechtigkeit das Leben der  
 Menschen verdunkelt,  
 wo Gewalt wächst und die Herzen der Menschen vergiftet.  
 Lass dein Licht dort aufgehen  
 damit die Verantwortlichen und alle Menschen  
 herausfinden aus der Dunkelheit.

Wir rufen zu dir:

***2 Komm göttliches Licht erleuchte die Erde  
 erfüll unsre Herzen nimm Wohnung in uns.***

Wir bitten dich für unsere Gemeinde, unsere Stadt und unser  
 Land,  
 dass Menschen, die sich fremd und ausgegrenzt fühlen  
 Offenheit finden und Herzlichkeit,  
 dass wir Fremdheit und Anderssein nicht als Bedrohung  
 sondern als Bereicherung erfahren.

Wir rufen zu dir:

***3 Komm göttliches Licht erleuchte die Erde  
 erfüll unsre Herzen nimm Wohnung in uns.***

Wir bitten dich für alle, die wegen ihres Glaubens verfolgt und  
 getötet werden.

Dass die Religionen nicht für Kriege und Gewalttaten  
 missbraucht werden, sondern zu Frieden, Gerechtigkeit und  
 der Verständigung zwischen Völkern, Kulturen und Religionen  
 beitragen.

Wir rufen zu dir:

***4 Komm göttliches Licht erleuchte die Erde  
 erfüll unsre Herzen nimm Wohnung dir in uns.***

Gott, so viele Lichter blenden uns mit ihrem falschen Glanz.  
 Wir bitten Dich, dass wir alle, besonders aber die,  
 die Verantwortung tragen in Wissenschaft, Wirtschaft und  
 Politik, die richtige Orientierung haben,  
 wenn wichtige Entscheidungen zu fällen sind.

Dass sie das Wohl und die Teilhabe aller an der Gesellschaft  
 und den Gütern dieser Erde im Blick haben und nicht den  
 Interessen weniger Privilegierter dienen.

Dass wir schonend mit den Ressourcen unserer Erde umgehen  
 und die nachfolgenden Generationen im Blick haben.

Wir rufen zu Dir:

***5 Komm göttliches Licht erleuchte die Erde  
 erfüll unsre Herzen nimm Wohnung in uns.***

Wir bitten dich für alle, deren Leben sich verdunkelt hat,  
 für die, die krank sind an Leib oder Seele,  
 für die Enttäuschten und Verbitterten,  
 für alle, die sich selbst im Weg stehen,

für die, die ihre Hoffnungen begraben haben  
 für die, die im Sterben liegen,  
 sei ihnen nahe  
 und auch uns und all denen,  
 die du an unsere Seite gestellt hast,  
 die wir lieb haben,  
 und mit denen wir es schwer haben.  
 Mach uns deiner Liebe gewiss,  
 lass sie uns weitergeben  
 und nimm uns am Ende freundlich auf.  
 Verbunden mit der weltweiten Christenheit beten wir:

## Vaterunser

**Lied EG 74, 1-4 Du Morgenstern, du Licht vom Licht**  
 (Melodie EG 300)

## Abkündigungen

## Segensstrophe/Friedensbitte

## Segen

Gott segne euch und behüte euch.  
 Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch  
 und sei euch gnädig.  
 Gott erhebe sein Angesicht auf euch  
 und gebe euch Frieden.  
 AMEN

Bildnachweis:

Bild 1 Sturmlampe: Yasna Crüsemann

Bild 2 Sturmlampen im National Maritime Museum, Greenwich: Joshua Crüsemann

## 3 Gloria en lo alto a Dios / Ehre in der Höh' sei Gott

© World Council of Churches 2008, <http://creativecommons.org/about/licences>, gemeinschaftlich erarbeitet.  
 Matanzas, Cuba

Als Gloria kann auch nur der Kehrvers gesungen werden.

*Moderato*

Un ca - mi - no se a - bre ha - cia la luz a - nun - cia vi - da y sue - ña li - ber - tad,  
 Hin zum Licht er - öff - net sich ein Weg und zeugt vom Le - ben, trägt den Frei - heits - traum,  
 ges - tan - do un tiem - po de jus - ti - cia y paz, un pue - blo u - ni - do ce - le - bran - do vá -  
 ge - biert Ge - rech - tig - keit und Frie - dens - zeit. Dort geht ver - eint ein Volk im Fei - er - schritt.  
 Ho - ri - zon - te de ar - mo - ní - a y fe, un rum - bo cla - ro ha - cia la ple - ni - tud  
 Har - mo - nie und Glau - ben sind in Sicht, ein kla - rer Kurs führt uns zur Fül - le hin.  
 bus - can - do fuer - za en la co - mu - ni - dad. Des - te - llos so - mos de tu luz.  
 Ge - mein - schaft stärkt uns, die - sen Weg zu gehn: wir sind das Glit - zern dei - nes Lichts.  
 ¡Glo - ria en lo al - to a Dios y en la tie - rra vi - da nue - va y paz!  
 Eh - re in der Höh' sei Gott, neu - es Le - ben wird auf Er - den sein.  
 ¡Glo - ria en lo al - to a Dios y en la tie - rra vi - da nue - va y paz!  
 Eh - re in der Höh' sei Gott und auf Er - den zieht der Frie - de ein.

Aus: Gott des Lebens, weise uns den Weg zu Gerechtigkeit und Frieden,  
 Gottesdiensthilfe aus Anlass der 10. Vollversammlung des Ökumenischen  
 Rates der Kirchen, hg. vom Kirchenamt der EKD, S.40.